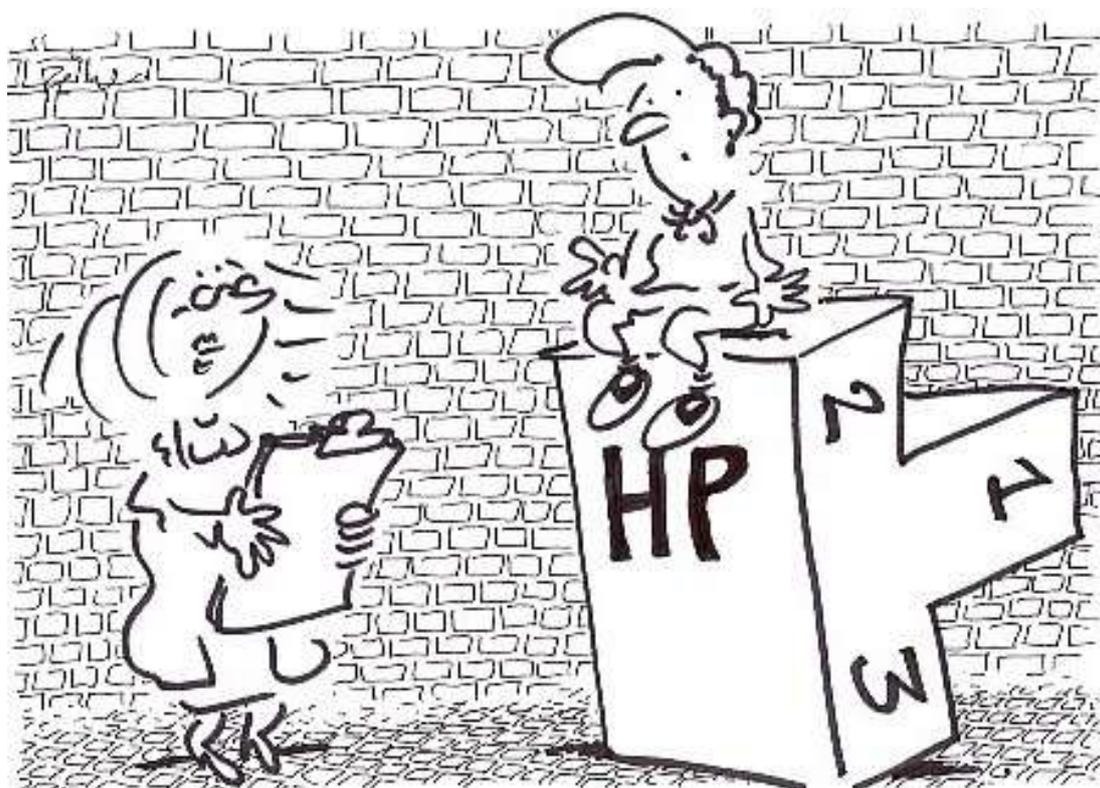




HOCHBEGABTE KINDER



Informationsbroschüre

Diese Broschüre, auch auf Französisch, Italienisch und Englisch erhältlich, sowie ein Literaturverzeichnis und eine Liste der Veröffentlichungen in der Westschweiz sind auf der Homepage von ASEHP unter www.asehp.ch (s. Publikationen) hochladbar. Unter Vorträge können Sie auch Erläuterungen zu den verschiedenen Veranstaltungen, organisiert von der ASEHP, finden.

Übersetzt im Jahr 2017.



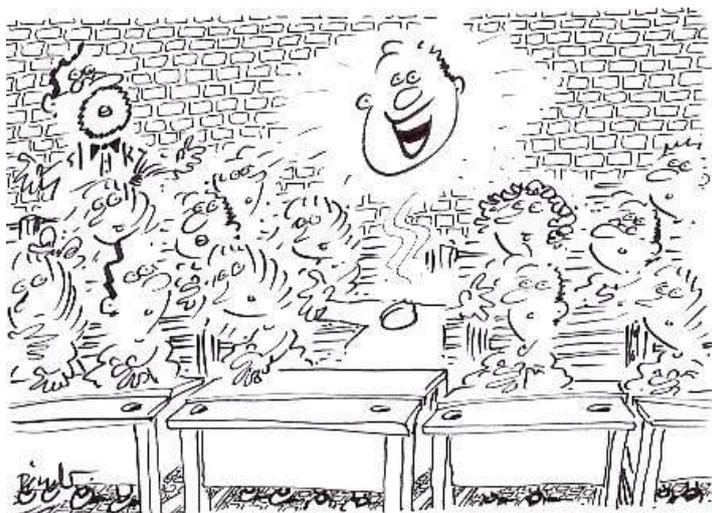
INHALTSVERZEICHNIS

HOCHBEGABTE KINDER: von mytos zur Realität.....	1
Wie erkennt man ein hochbegabtes Kind?.....	3
Die Verwirrung des hochbegabten Kindes.....	4
QI tests.....	6
Was misst der IQ?.....	8
WIE ENTDECKT MAN EIN HOCHBEGABTES KIND IN DER SCHULE?.....	9
Merkmale der hochbegabten Kinder in der Klasse.....	10
EIN ANDERE FUNKTIONSWEISE DER INTELLIGENZ.....	12
Was sind ihre Bedürfnisse und wie kann man ihnen helfen?.....	13
Ein Bedarf nach Anerkennung.....	13
Ein Bedarf nach Komplexität.....	14
Ein Bedarf an Motivation.....	14
Lösungen.....	15
Die Akzeleration.....	15
Die Bereicherung.....	16
Die Vertiefung.....	16
LERNEN DER METHODEN; LERNMETHODEN.....	17
Das hochbegabte Kind, das unter bestimmten Lernstörungen leidet :.....	19
Zusammenfassung.....	21
Literatur.....	23
Eltern und Lehrer.....	23
Ewachsene.....	23
Unterricht.....	24
Links.....	24



HOCHBEGABTE KINDER: VON MYTOS ZUR REALITÄT

Der Mythos: ein kleines Genie, mit umfassendem Wissen, fleißig, mit einer Antwort auf alles, immer bereit, der Erste in der Klasse zu sein.



Die Wirklichkeit beruht auf einem schrecklichen **Missverständnis**: Die Kinder, deren IQ sich im oberen Mittelwert (zwischen 100 u. 125/130) befindet, oft aktiv, anziehend, mit einem guten verbalen Ausdruck, die mit etwa 7 Jahren leicht zu Lesen und zu Schreiben beginnen, werden oft von ihren Lehrern als hochbegabt bezeichnet. Hierbei handelt es sich jedoch häufig lediglich um fleissige und umgängliche gute Schüler (man verwechselt oft, zu unrecht, intellektuelle Effizienz und Schuleffizienz).

Eigentlich sind hochbegabte Kinder (IQ zwischen 125/130 und 160) oft unverstandene Kinder, die sehr früh Integrationsprobleme in der Schule haben. In der Klasse vermeiden hochbegabte Kinder es generell als zu brillant zu erscheinen. Im Bewusstsein ihrer Unterschiedlichkeit gegenüber anderen Kindern, probieren sie diese zu verstecken, indem sie manchmal bewusst Fehler machen. Sie lernen nicht gerne auswendig. Sie sind selten gute Schüler. Sie verlassen sich oft nur auf ihr Gedächtnis. Es mangelt ihnen an Methode und Organisation. Sie sind begeistert von Themen, die sie faszinieren und wechseln oft ihre Interessengebiete. Ihre motorische Entwicklung steht oft im Missverhältnis zu ihrem fortgeschrittenen Intellekt. Deshalb schreiben sie oft schlecht und sind ebenso oft ungeschickt in manuellen Tätigkeiten im Handwerken oder im Sport. Ihre schulischen Leistungen sind oft nicht befriedigend. Ihre Lehrer sagen oft, dass „sie besser sein könnten“.

Sie können als faul, unruhig, störend oder Träumer von ihren Lehrern wahrgenommen werden. Diese Kinder sehen ihren Unterschied zu anderen Kindern oft negativ, insbesondere dann wenn er ignoriert oder schlecht angenommen wird.

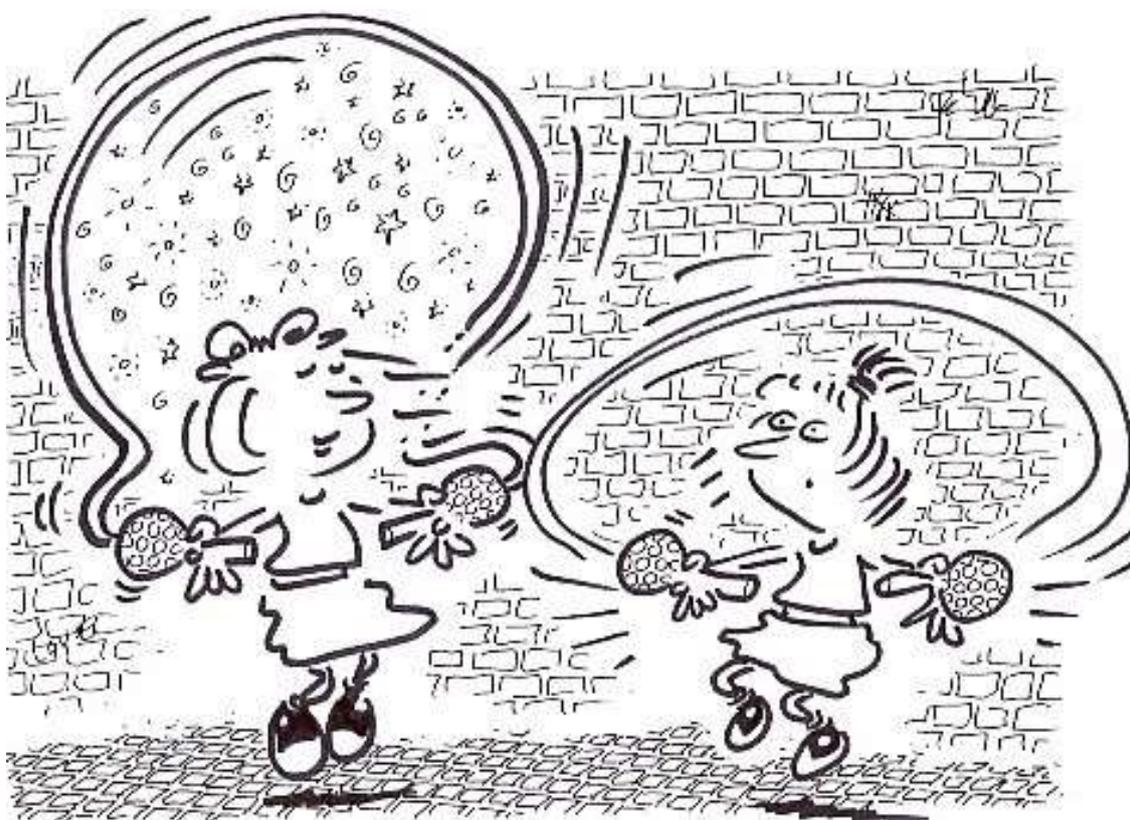


Wenn die Begabung der Kinder erkannt und bestätigt ist, sagen gewisse Lehrer, dass sie keine Hilfe brauchen, da sie ja schon alles so verstehen. Oder, „da sie ja so intelligent sind, können sie sich ja dem Niveau der anderen anpassen“. Dies wäre gleichbedeutend, als würde man ein Kind mit normaler Intelligenz bitten, seine Schullaufbahn in einer Klasse für geistig behinderte Kinder zu verbringen und sich an dieses Niveau anzupassen.

Nur klare und detaillierte Informationen können dieses tragische Missverständnis vermeiden helfen.

Es ist schrecklich für ein Kind, für etwas gehalten zu werden, was es nicht ist. Deshalb wäre es, im Zweifelsfall nach Beobachtung der oben beschriebenen Charakteristiken zu empfehlen, sich mit den Eltern zu treffen und Ihnen vorzuschlagen, einen Psychologen hinzuzuziehen, der ein psychologisches Gutachten des Kindes erstellt.

Je früher hochbegabte Kinder entdeckt, durch ihr Umfeld anerkannt und akzeptiert werden, desto glücklicher sind sie. Wenn sie im Einvernehmen mit sich selbst und dem Bild, das andere von ihnen haben aufwachsen, haben sie bessere Chancen, ihre Schullaufbahn, ihr soziales Umfeld und ihre Gefühlswelt harmonisch zu erleben.





Wie erkennt man ein hochbegabtes Kind?

- ✓ Ein hochbegabtes Kind verlangt bereits sehr früh nach Stimulationen: Es mag keine eintönige Arbeit, keine Routine. Es interessiert sich oftmals intensiv für etwas und wechselt dann, wenn es das Gefühl hat, dass es langweilig wird, zu etwas anderem.
- ✓ Im Sprachgebrauch ist es im Allgemeinen seinem Alter voraus: es benutzt keine „Babysprache“.
- ✓ Der Vorsprung im sprachlichen Ausdruck erwirbt es durch frühes Erlernen des Lesens schon vor der ersten Primarschulklasse und ziemlich oft allein, ohne dass es jemand dazu angeleitet hätte.
- ✓ Grosse Neugier: Das Kind stellt viele Fragen nach dem Warum. Diese Fragen gehen ziemlich schnell Richtung Metaphysik, Entstehung des Universums, Herkunft des Menschen. Diese Vorgeschichten sind oft von Interesse.
- ✓ Die Diskrepanz, die „Dyssynchronie“, ist auffallend. Die Richtigkeit seiner Bemerkungen auf der einen Seite und seinem Benehmen, das sehr kindlich sein kann, auf der anderen. Zwischen seinem Verständnis komplexer Sachverhalte und seiner Ungeschicklichkeit bei gewissen praktischen oder sportlichen Tätigkeiten.
- ✓ Grosse Empfindlichkeit - insbesondere, wenn es Ungerechtigkeit empfindet.
- ✓ Sehr viel Sinn für Humor.
- ✓ Die Langeweile in der Klasse hat oft bereits in der Vorschule begonnen.
- ✓ Sehr früh kann man bemerken, dass es Schwierigkeiten hat, sich in eine Gruppe zu integrieren. Im Allgemeinen zieht das hochbegabte Kind den Kontakt zu Erwachsenen oder älteren Kindern vor.
- ✓ Die Tatsache, dass es „voraus“ ist. Der Intelligenzquotient definiert dieses „voraus“ als eine höhere Zahl.
- ✓ Nicht alle diese Merkmale erscheinen unbedingt bei allen hochbegabten Kindern, denn jedes ist anders. Aber das Zusammenkommen verschiedener Merkmale erlaubt zumeist eine Hypothese Insbesondere das selbständige Lesen lernen (ohne Hilfe), kann ein Zeichen sein.



Die Verwirrung des hochbegabten Kindes

Schon ab dem Kindergarten stossen die Kinder auf Probleme und einige wissen schon nicht mehr, wie sie sich benehmen sollen. Zum Beispiel erkennen sie Buchstaben und Wörter, aber man sagt ihnen, dass sie zu klein sind, um Lesen zu lernen. Es gibt eine Doppeldeutigkeit darin, was man ihnen über sie sagt, denn es entspricht weder dem was sie empfinden noch dem was sie schon machen können.

Sie sind durch eine Kraft gedrängt, die sie nicht verstehen, die sie aber anregt, über den Horizont hinaus zu schauen. Diese unaufhörliche Neugierde drängt sie, immer neue Fragen zu stellen. Wenn sie diese Kraft ignorieren, geraten sie in einen unangenehmen Leidenszustand.

In der Primarschule beginnen sie sich zu langweilen und entfliehen wo sie können: Einige schauen aus dem Fenster und schaffen sich ihr eigenes Universum und ihre eigenen Träume.... Wenn diese angenehmen Schüler wieder auf die Erde zurückkommen und die Erklärungen der Lehrer einmal gehört haben kennen sie die Lektion. Dies geht mehr schlecht als recht und sie bekommen „akzeptable“ Noten. Die, die weniger stabil sind und/oder einen unruhigeren Charakter haben, bewegen sich hin und her und stören die Klasse... Das geht manchmal soweit, dass sie von Schule zu Schule verwiesen werden, bis sie die für sich ideale Schule gefunden haben.

Sie erwarten viel von ihrem Eintritt in die Sekundarschule, sind dann aber bald enttäuscht und man merkt schnell, dass sie nicht wissen, wie man arbeitet. Sie haben sich keine Lerntechniken erarbeitet. Zum Beispiel kennen sie das Einmaleins nicht (sie hassen es, auswendig zu lernen). Sie sind bis dahin mehr oder weniger zurechtgekommen, weil die Aufgabenstellungen bislang einfach waren. Die Grundregeln der Grammatik und der Syntax kennen sie die nicht sind aber bis dahin einer gewissen Intuition folgend zurechtgekommen, da es lediglich galt relativ einfache Fragen zu beantworten. Jetzt hält man sie an zu arbeiten, sie wissen jedoch nicht wie das geht. Bisher war es ausreichend eine Lektion zu lesen; wenn sie sie jetzt lesen und wieder lesen bringt es sie nicht weiter.

Sie haben immer gehört, dass ein intelligentes Kind irgendwie durchkommt, weshalb sie jetzt den Schluss ziehen, dass sie nicht intelligent sind. Manchmal geht es selbst soweit, dass ihre Noten katastrophal sind.

In ihrem Inneren sind sie fassungslos. Sie haben gedacht, dass sie begabt sind und dass alles leicht ist. Sie haben bislang alles sofort verstanden, doch plötzlich wird ihnen diese Begabung abgesprochen. Diese Kinder denken, dass sie alles verloren haben, dass sie am Ende ihrer Fähigkeiten angekommen sind. Das Mindeste was man sagen kann ist, dass sie deprimiert sind.

Auch ihre Eltern leiden sehr unter dieser Situation. Aus dem Kind mit der eleganten Sprache, mit der unersättlichen Neugierde, mit dem man sich nie langweilte und auf das man stolz sein konnte, ist ein schlechter Schüler geworden der unfähig ist zu erklären, was nicht stimmt.

Das ist eine dramatische Beschreibung ihrer Schullaufbahn, aber leider eine klassische.



Auch auf der emotionalen Ebene ist es schwierig für sie: im Allgemeinen verstehen die Eltern ihre Kinder. Es gibt aber jenseits der häuslichen Gemeinschaft recht bald einen Unterschied. Die anderen Kinder grenzen es aus, manchmal sehr subtil. Man nimmt es niemals spontan in eine Mannschaft auf oder man ignoriert es deutlich, wenn man nicht so weit geht ihm das „Leben richtig zu vermiesen“.

Hochbegabte Kinder haben viel Sinn für Humor. Dieser beginnt sehr früh. Andere Kinder verstehen die Scherze nicht, über die Erwachsene gut lachen können. Sie selber mögen keine ordinären oder vulgären Witze, welche die anderen zum Lachen bringen. Sie mögen weder Vulgarität noch Gewalt.



Sie fühlen sich nicht gut und das Schlimmste ist, dass man ihnen sagt, dass sie selbst dafür verantwortlich sind, weil sie zu anspruchsvoll sind.

Der dramatischste Fall ist der bei hochbegabten Kindern, die ihre Probleme nicht zu erkennen geben, weil sie dank ihrer Intelligenz merken, dass sie damit in ihrer Familie nicht willkommen sind. Oft schweigen sie dann, halten sich so neutral wie möglich und lassen es sich nicht anmerken. Sie haben mässige Noten.

Wenn sie Erwachsene geworden sind, werden sie die Narben aus ihrer Kindheit behalten. Sie werden oft brillant, ironisch und haben eine recht lustige Angriffslust, so dass man ihnen verzeiht. Sie bleiben dabei aber tief frustriert und unglücklich.

Hochbegabte Kinder haben zwei Grundbedürfnisse:

- ✓ sich mit sich selbst und ihrer « Unterschiedlichkeit » gut zu fühlen; (sowohl mit ihren Eltern, sowie auch mit den Lehrern und Schulkameraden)
- ✓ ihr überraschendes Potenzial zu entwickeln.

Von einer positiven Entwicklung dieser Kinder werden alle profitieren. Die intellektuelle Hochbegabung ist ein Reichtum für die Gesellschaft



QI TESTS

Die Tests, 1904 von Binet erfunden, messen das geistige Alter verglichen mit dem biologischen Alter. Ein hochbegabtes Kind ist anderen Kindern altersmäßig 2-8 Jahre voraus. Die zurzeit am häufigsten benutzten Test sind die von Wechsler, die eine statistische Verarbeitung erlauben. Hierbei spricht man nicht mehr vom Verhältnis zwischen geistigem Alter und körperlichem Alter sondern **von einem in quantilen statistisch gemessenen IQ** oder **Standard IQ**, der genau die Position angibt, in der sich ein Kind verglichen mit Kindern gleichen Alters befindet. Was zählt ist nicht mehr der IQ selbst, sondern der Rang, das heisst die Prozentzahl der Kinder in der Vergleichsgruppe mit einem vergleichbaren IQ wie der des getesteten Kindes. Die Wechsler Intelligenztests erlauben es, die IQs bis 160 zu testen. In den USA gibt es andere Tests, die weiter gehen können. Nur zur Information: eine Person unter 31.000 hat einen IQ von 160.

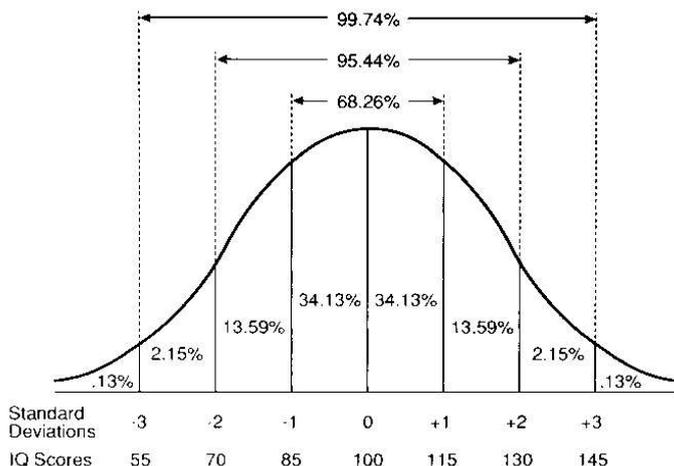


Somit kann man die Hochbegabung durch statistische Vergleiche mit der normalen und durchschnittlichen Entwicklung einer Bevölkerung definieren. Der durchschnittliche IQ ist 100, bei einer Standardabweichung von 15. Das heisst, dass der durchschnittliche IQ (liegt) zwischen 85 und 115 liegt.



Der IQ verteilt sich wie auf einer Gaußschen Glockenkurve. Die Kurve erlaubt uns festzustellen, dass ein Kind von 20 einen IQ von über 125 hat (5% der Bevölkerung) und das ein Kind von 1000 eine IQ von über 145 hat (0,1 % der Bevölkerung).

Figure 1
The Normal Distribution of IQ Scores



Scanné de : "SENSE AND NONSENSE ABOUT IQ"
Charles LOCURTO - Ed. Praeger (NY) 1991 - Page 5

Um zusammenzufassen: Die statistische Betrachtung erlaubt uns den Bereich des normalen IQs zwischen 85 und 115 zu definieren, der Bereich der Minderbegabung beginnt bei einem IQ unter 70 und der Bereich der Hochbegabung beginnt bei einem IQ über 130. Es gibt allerdings auch einen sensiblen Bereich zwischen 125 und 130, denn diese Zahlen sind eigentlich keine Grenzen sondern Referenzpunkte. Das intellektuelle Profil ist manchmal aussagekräftiger als der globale IQ. Das „Mass der Begabung“ durch den IQ ist nur ein indirektes Mass, das lediglich mit der Grösse oder der Höhe verglichen werden kann. Der IQ, so gemessen, kann dem Potential des Kindes entsprechen oder es aber auch unterschätzen (insbesondere, wenn das Kind eine schwierige Phase durchlebt). Im Gegenteil ist es unmöglich, das Potential zu überschätzen, weshalb man eindeutig sagen kann, dass ein Kind mit einem IQ über 130 hochbegabt ist.

Es ist klar, dass je mehr der IQ von der Norm abweicht desto weniger Kinder davon betroffen sind und um so mehr machen sich die Unterschiede bei einem hochbegabten Kind bemerkbar und zwar nicht nur gegenüber normalen Kindern, sondern auch gegenüber anderen hochbegabten Kindern.

Eine Zahl reicht nicht aus um ein Kind zu beschreiben. Die Höhe seines IQ ist nur eine jedoch wichtige Komponente seiner Persönlichkeit, insbesondere im schulischen Umfeld.



Was misst der IQ?

Der IQ ist eine vergleichende Messung der intellektuellen Fähigkeiten. Er erlaubt, die intellektuelle Effizienz durch eine Reihe von standardisierten Fragen und Aufgaben, die dazu geeignet sind abzuschätzen, welches Potential jemand besitzt sich effizient und passend zu verhalten, zu ermitteln.

Es wäre in jedem Fall einschränkend, ein Kind nach dieser Zahl zu bestimmen. Der IQ Test bestimmt nicht die gesamte Intelligenz, sondern nur die Effizienz eines Individuums zum Zeitpunkt eines Tests.

Als Beispiel, die psychologische Bewertung des WISC-IV (Wechsler Intelligenztest für Kinder von 6-16 Jahren) bestimmt Werte in den folgenden Bereichen:

- ✓ auf der verbalen Ebene: Logik, Abstraktionsvermögen, Verständnis der Werte und Normen der Gesellschaft, Folgerungen. Diese Übungen gehören zum Indiz des verbalen Verständnisses.
- ✓ auf der nonverbalen Ebene: Logik, Folgerungen, Abstraktionsvermögen und visuell-räumliches Denken. Diese zweite Gruppe von Übungen bildet das Indiz der Wahrnehmung.
- ✓ ein Indiz betrifft das Arbeitsgedächtnis (audio—verbales, kurzfristiges Gedächtnis).
- ✓ ein viertes Indiz, die Verarbeitungsgeschwindigkeit, betrifft die Geschwindigkeit der graphomotorischen Arbeit.

Der gesamte IQ besteht aus diesen vier Indizien

- ⇒ Das intellektuelle Profil, welches hieraus abgeleitet wird, muss detailliert analysiert werden und gibt wichtige Informationen, um den Kindern Orientierung zu geben und seine Stärken und Schwächen einzuschätzen.
- ⇒ Der gesamt IQ, basierend auf diesen vier Indizien, kann manchmal, wenn die Unterschiede zwischen den einzelnen Werten zu gross sind, diese Vielfalt nicht richtig wiedergeben und ein falsches Bild des getesteten Kriteriums entstehen lassen.

Die Forschung zeigt, dass die Höhe des gesamt IQ in 87% der Fälle stabil bleibt. Trotzdem wird in der Forschung in 13% der Fälle ein Unterschied von 10 Punkten und in 3% der Fälle ein Unterschied von 15 Punkten erwähnt (1998, Canivez und Watkins, Studie über 667 Kinder, WISC-III zweimal in einer Zeitspanne v. 2,87 Jahren durchgeführt).



WIE ENTDECKT MAN EIN HOCHBEGABTES KIND IN DER SCHULE?

Obwohl nicht alle hochbegabten Kinder die Besten der Klasse sind, sind es sehr viele, die sich unter den besten Schülern befinden und das während der gesamten Schulzeit, besonders bei den Mädchen. Die Hochbegabten Schüler mit Schwierigkeiten werden häufiger entdeckt und es ist wichtig, diesen zu helfen, damit sie sich mit ihrem Potenzial wohl fühlen und sich in die Gesellschaft integrieren können. **Aber hochbegabte Kinder ohne Probleme haben auch ihre Bedürfnisse. Es ist wichtig diese zu erfüllen, sowohl um ihre psycho-affektive Entwicklung zu unterstützen, als auch den sehr häufig auftretenden Misserfolgen in ihrer Jugend vorzubeugen, die sehr oft in der Pubertät auftreten.**

Hier eine Liste aus dem Buch von Jeanne Siaud-Facchin "L'enfant surdoué, l'aider à grandir, l'aider à réussir". Diese Orientierungshilfe, weder systematisch noch vollständig, kann uns alarmieren, und einen Intelligenztest rechtfertigen.

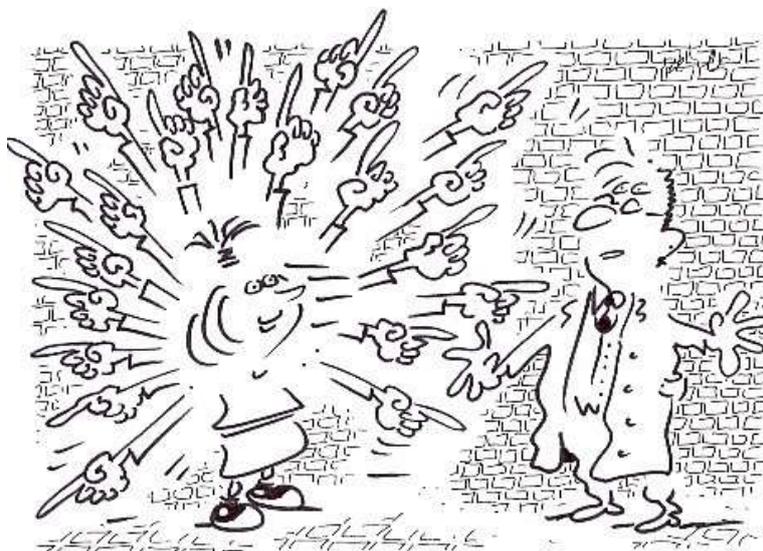
WAS MAN BEOBACHTET	WAS MAN VERSTEHEN KANN
Leistungen mit ständigem Auf und Ab. Gut in einem Fach während eines Jahres, und das Jahr darauf nicht... und umgekehrt.	Das schulische Engagement ist abhängig von der affektiven Beziehung und dem Respekt dem Lehrer gegenüber. Testet die Kompetenzgrenze der Lehrer. Braucht einen Rahmen und Vertrauen um arbeiten zu können.
Ständiges Bedürfnis, dass die Lehrer Nachweise geben.	Suche und Bedürfnis nach Sinn, um arbeiten zu können.
Unpassend aktive Teilnahme oder völlige Abkapselung.	Vor und nach der Begeisterung für die Schule und intellektuelle Neugierde.
Geschwätzig, undiszipliniert, verträumt, unruhig... aber aufmerksam.	Spezifische Aufmerksamkeitsmechanismen, muss mehrere Dinge gleichzeitig machen um aufmerksam sein zu können.
Kann seine Ergebnisse nicht rechtfertigen, kann schlecht argumentieren und entwickeln.	Intuitives Vorgehen, analogisch via rechtes Gehirn.
Brillante mündliche Ausdrucksweise, schriftlich aber katastrophal.	Diskrepanz zwischen der mündlichen und geschriebenen Denkform. Blockieren beim Übergang zum Schriftlichen.
Isoliert auf dem Schulhof.	Wird von den Anderen ausgestossen, wegen des spürbaren Unterschiedes, Einsamkeit wegen der Schwierigkeit, Kinder mit derselben Funktionsweise und denselben Interessen zu finden.
Schlechte oder ausbleibende Antwort bei einem sonst brillanten Schüler. Nicht zum Thema gehörige Antwort, obwohl die Kenntnisse integriert zu sein scheinen.	Implizite Unterschiede (geht stillschweigend von Voraussetzungen aus), dem wortgetreuen Sinn wird Wichtigkeit beigemessen, baumstruktur-ähnliches Denken, abweichendes Denken.



Merkmale der hochbegabten Kinder in der Klasse

Catherine Leiser, die als Gymnasiallehrerin für Physik mit Zulassung für Klassen für Gehobene Mathematik am Lycée Féneleon in Paris unterrichtet, konnte nach elf Jahren Unterricht typische Merkmale aufzeigen, die es erlauben, eine wahrscheinliche Hochbegabung gewisser Schüler zu erkennen. Es handelt sich hierbei um eine Zusammenfassung von Stärken und Schwächen:

<u>STÄRKEN</u>	<u>SCHWÄCHEN</u>
✓ Flinkheit	✓ Wenig schulisch
✓ Neugierigkeit	✓ Fehlen vom Vertiefen des Wissens
✓ Geistige Regsamkeit	✓ Fehlen von Methode
✓ Intuition	✓ Fehlen von Motivation
✓ Gutes Gedächtnis	✓ Oberflächliches oder ungenügendes Arbeiten
✓ Effektive oder potentielle Arbeitskapazität	✓ Schlecht bei Routinearbeiten
✓ Vorstellungskraft	✓ Tendenz zum sich Verzetteln
✓ Originalität	✓ Intuition wird schlecht genutzt
✓ Persönlichkeit	



Kurz gesagt, mit seinem guten Gedächtnis spielend, mit seinem lebhaften Geist, seiner Anpassungsfähigkeit, kompensiert der Schüler sein unregelmässiges Arbeiten, seinen häufigen Mangel an Motivation und seine unzureichend erlernten Arbeitsmethoden. Gewöhnt an eine gewisse Leichtigkeit (gutes Gedächtnis, Intuition.) ist der Schüler ständig unterfordert, er kommt voran, ohne sein Arbeiten jemals wirklich organisiert zu haben.



Im Laufe der Grundschule braucht er nicht wirklich in einen Lernprozess einzutreten, der Anstrengung bedeutet und das Überwinden von Hindernissen erfordert.

Einige werden sich auf ihre Fähigkeiten verlassen, ohne etwas zu leisten. Andere werden wachsam bleiben und sich anpassen können, wenn das Leistungsniveau schwieriger und die Aufgaben schliesslich interessanter werden. Das Schulversagen bei den hochbegabten Kindern betrifft ein Mädchen pro vier Jungen und insgesamt 16% der Kinder. Wenn man hingegen die Altersgruppe der 12-18jährigen betrachtet, wird das Schulversagen viel häufiger und kann bis zu 50% betragen, kann sich allerdings auch wieder schnell verbessern, wenn ihnen eine passende Hilfestellung gegeben wird (siehe ASEP Kongress 2001). Hierbei handelt es sich selbstverständlich nur um Zahlen, die hochbegabte Kinder betreffen, die durch eine psychometrische Bilanz anerkannt sind.

Die grosse Bandbreite in der Funktionsweise der hochbegabten Kinder erlaubt es nicht, ein Phantombild zu erstellen, ohne diese Gruppe von Kindern zu einer Karikatur zu entstellen.

Sie haben trotzdem gemeinsame Eigenschaften, die sich aus dem grossen Unterschied ihrer Intelligenz und dem Niveau des Unterrichtsangebots ergibt, was je nach Alter wiederum variieren kann.

Vergleichstabelle der Pflichtschulsysteme der frankophonen Länder:

Alter	SCHWEIZ		FRANKREICH		BELGIUM	QUÉBEC		
3 - 4			Vorschule petite section (PS)		1 ^{ère} Vorschule			
4 - 5	Primarschule	Cycle 1	1 ^{ère} Harmos	Vorschule moyenne section (MS)	2 ^{ème} Vorschule		Vor-Vorschule	
5 - 6			2 ^e Harmos	Vorschule grande section (GS)	3 ^{ème} Vorschule		Vorschule	
6 - 7			3 ^e Harmos	Cours préparatoire (CP)	Primarschule	1 ^{ère}	Primarschule	1 ^{ère}
7 - 8			4 ^e Harmos	Cours élémentaire 1 (CE1)		2 ^{ème}		2 ^{ème}
8 - 9		5 ^e Harmos	Cours élémentaire 2 (CE2)	3 ^{ème}		3 ^{ème}		
9 - 10		Cycle 2	6 ^e Harmos	Cours moyen 1 (CM1)		4 ^{ème}		4 ^{ème}
10 - 11			7 ^e Harmos	Cours moyen 2 (CM2)		5 ^{ème}		5 ^{ème}
11 - 12			8 ^e Harmos	6 ^{ème}		6 ^{ème}		6 ^{ème}
12 - 13	Sekundarschule		Cycle 3	9 ^e Harmos		5 ^{ème}		1 ^{ère}
13 - 14		10 ^e Harmos		4 ^{ème}		2 ^{ème}		2 ^{ème}
14 - 15		11 ^e Harmos		3 ^{ème}	3 ^{ème}	3 ^{ème}		
15 - 16							4 ^{ème}	



EIN ANDERE FUNKTIONSWEISE DER INTELLIGENZ

Die hochbegabten Kinder haben eine verglichen mit dem Durchschnitt der Bevölkerung sehr unterschiedliche Denkweise. Sie verfügen über grössere Fähigkeiten des analogen Denkens, haben einen schnelleren Verarbeitungsmodus und verstehen schneller. Sie haben ein zweifach grösseres Kurzzeitgedächtnis verglichen mit der Norm und sowohl auch ein Langzeitgedächtnis deutlich über der Norm.

In ihrem Buch "L'enfant surdoué, l'aider à grandir, l'aider à réussir" erklärt Jeanne Siaud-Facchin, dass Studien des Gehirns gezeigt haben, dass hochbegabte Kinder bevorzugt häufiger seine rechte Gehirnhälfte als die linke gebrauchen. Die rechte Gehirnhälfte verarbeitet die Information in einer umfassenden und simultanen Art und Weise und beheimatet die Emotionen. Die linke Gehirnhälfte analysiert die Information und zergliedert sie in einer sequenziellen Art. Ihr Gehirn bekommt scheinbar gleichzeitig grössere Mengen an Informationen und der Austausch zwischen den beiden Gehirnhälften erfolgt schneller.

Parallel zu den psychometrischen Tests (IQ Tests) ist eine zweite Kategorie von Tests durch angelsächsische Wissenschaftler entwickelt worden, um die unterschiedliche Denkweise zu erfassen. Das heisst, die Fähigkeit eines jeden Kindes alternative, originelle und innovative Lösungen für Probleme vorzuschlagen, mit denen es konfrontiert werden könnte.

Diese Arbeiten über das abweichende Denken haben Licht in die Rolle der Intuition gebracht, eine psychische Komponente, die lange als sechster Sinn betrachtet wurde. **Diese Form der Verarbeitung scheint besonders wirksam zu sein bei hochbegabten Kindern, die die Fähigkeit haben, Lösungen eher zu nutzen als zu erklären.** Sie haben die Fähigkeit und eine verwirrende und blitzschnelle Leichtigkeit, das logisch formelle Denken, das abweichende Denken und den intuitiven Faktor zu mobilisieren.

Jeanne Siaud-Facchin erklärt ebenfalls, **dass hochbegabte Kinder ein (sich verästelndes) baumstrukturähnliches Denken haben**, während die so genannten „normalen“ Kinder eine sequentielle Denkweise haben.

Die sequentielle Denkweise ist die auf der das Schulsystem basiert. Dies erklärt, warum sich die hochbegabten Kinder wie aus dem Rhythmus fühlen und dass die Lehrer nicht verstehen, warum ein offiziell als intelligent deklariertes Kind unfähig ist, Lernmethoden oder Problemlösungen zu benützen, die für so viele andere Kinder effizient sind.

Wenn der Lehrer z.B. eine Aufgabe gibt, die Additionen und Subtraktionen beinhaltet, wird ein hochbegabtes Kind sofort die Lösung präsentieren, ohne eine Erklärung für seine Rechenmethode zu geben. Wenn man es nach dem Lösungsweg fragt, wird es unfähig sein diesen zu erklären und wird antworten, dass es die Lösung einfach wusste. Das wird ihm wahrscheinlich eine schlechte Note einbringen verbunden mit der Schlussfolgerung, dass dieses Kind nichts verstanden hat, wobei es einfach die vom Schulsystem vorgegebene sequentielle Methode für die Lösung der Probleme nicht verinnerlicht hat.



In der gleichen Weise wird ein normalbegabtes Kind bei der Redaktion eines Aufsatzes, der seine Ferien erzählt, eine Anekdote wiedergeben, die einen Anfang, eine Mitte und ein Ende hat. Das hochbegabte Kind wird sich in seinen Gedanken und Erinnerung verirren. Jede Überlegung bringt ein andere mit sich und nach einer Stunde ist es weit vom Thema entfernt. Auf seinem weiss gebliebenen Blatt Papier wird es schlussendlich irgendetwas schreiben und damit das Thema verfehlen.

Das hochbegabte Kind besitzt auf natürliche Weise nicht die Fähigkeit seine Gedanken sequentiell zu ordnen.

Was sind ihre Bedürfnisse und wie kann man ihnen helfen?

Ein Bedarf nach Anerkennung

Il Es ist wichtig, dass ein hochbegabtes Kind durch psychometrische Tests erkannt wird, und dann so wie es ist anerkannt und angenommen wird. **Da sich das hochbegabte Kind unterschiedlich fühlt, setzt es sich leicht selbst herab und fühlt sich minderwertig. Dies ist ein oft beobachtetes Phänomen bei Personen, die sich außerhalb der Norm befinden.** Es ist auch gut seine Fähigkeiten von der Hochbegabung kommend nicht als selbstverständlich zu betrachten, sondern ihm Komplimente zu machen und Anerkennung zu geben, wenn es gute Noten schreibt. Diese empfindlichen Kinder brauchen, so wie alle anderen Kinder, Ermutigung und Unterstützung sowohl von ihren Eltern als auch von ihren Lehrern. **Oft entsteht ein Unterschied, weil (man) das als hochbegabt betrachtete Kind viel häufiger auf sich gestellt ist. Die Aufmerksamkeit der Erwachsenen konzentriert sich auf natürliche Weise auf das Kind, welches Lernprobleme hat.**





Ein Bedarf nach Komplexität

In ihrem Buch « Aidez votre enfant hautement surdoué » gibt Stéphanie Tolan die folgende Erklärung: Sie vergleicht das Sehvermögen in der Welt und weist darauf hin, dass während die meisten Leute durch eine Linse sehen, die manchmal trüb und manchmal sehr scharf ist, hochbegabte Kinder wie durch ein Mikroskop sehen und Kinder mit einem IQ über 145 wie durch ein Elektronenmikroskop. Sie präzisiert, dass sie alles in einer anderen Weise sehen und dass sie Sachen sehen, die andere nicht zu sehen vermögen.

So wie es Vorteile dieser Sehungsweise gibt, gibt es auch Nachteile. Diese Meinung teilt auch Arielle Adda, die darauf hinweist, dass hochbegabte Kinder die Dinge auf der Beziehungsebene und auf der emotionalen Ebene intensiver empfinden und zu „erahnen“ scheinen, was die anderen nicht wahrnehmen (Cf. « L'enfant doué, l'intelligence réconciliée » A. Adda - H. Catroux).

Stéphanie Tolan erinnert auch daran, dass hochbegabte Kinder nicht nur schneller, sondern auch anders lernen. Die Standardmethoden des Lernens zerlegen die Standardthemen in kleinen einfachen Einheiten, die eine nach der anderen vorgestellt werden. Der Intellekt eines hochbegabten Kindes kann grosse Mengen an Informationen verarbeiten und profitiert dabei noch von Komplexität. « Diesen Kindern einfache Informationseinheiten zu geben ist als würde man einen Elefanten mit kleinen Zweigen füttern - er wird vor Hunger sterben, bevor er merkt, dass jemand versucht hat ihn zu füttern »

« Wenn sie im Unterricht abschalten, stockt die Verarbeitung der Informationen und sie lernen nicht mehr. Ein nicht angemessener Unterricht, weil zu einfach, vernichtet jegliche Motivation. Die einzige Möglichkeit, sie weiterhin zu beteiligen, ist, ihnen fünf bis zehnmal mehr Informationen als anderen Kindern zukommen zu lassen » (J.-P. Tassin, Neurobiologe im Collège de France)

Das heisst aber nicht, dass dem Kind alles in die Wiege gelegt wurde und es der Komplexität des Lernens mit Leichtigkeit begegnen wird. Richtig ist, dass es diese Komplexität braucht, um all seine intellektuellen Fähigkeiten zu mobilisieren.

Ein Bedarf an Motivation

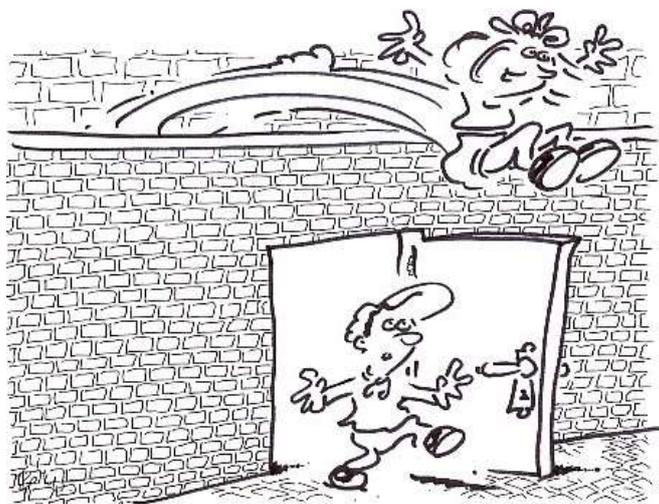
Du Dadurch, dass diese speziellen Kinder ein grosses Verlangen nach Komplexität haben, werden sie leicht durch zu einfache Problemstellungen demotiviert, welches sie beiseite lassen. Gleichwohl werden sie durch eine intellektuelle Herausforderung stimuliert, die für alle anderen unlösbar scheint. Es ist ebenso wichtig, dass sie sich sowohl von ihren Lehrern wie von ihrer familiären Umgebung unterstützt und ermutigt fühlen. Als Lehrer sollte man, wenn möglich, die Vielfalt begünstigen, dem Kind erlauben, seine Studienthemen auszuwählen (Heimarbeiten), an das Kind intellektuelle Herausforderungen stellen, es vor Probleme oder schwierig zu lösende Rätsel stellen, ihm eine an den Kurs gebundene Betätigung geben, welche eine Herausforderung darstellt (Nachforschungen anstellen, eine eigene Akte anlegen ...). Kreatives Denken sollte seinen täglichen Lektionen beigemischt werden. Zum Beispiel mit der Frage: was würde passieren, wenn ...?



Lösungen

Mehrere Lösungen können unter Berücksichtigung des Charakters, der Persönlichkeit und der Reife des Kindes in Erwägung gezogen werden. Es handelt sich um **Beschleunigung, Bereicherung und Vertiefung**.

Es zumeist das unmittelbare Umfeld des Kindes, welches die Annahme einer oder mehrerer Lösungsansätze bestimmt. **Es gibt keine Standardlösung und es ist grundsätzlich unverzichtbar, die spezifische Lage jedes Kindes zu analysieren.**



Die Akzeleration

Die **Beschleunigung** besteht darin, den **Rhythmus der intellektuellen Entwicklung des Kindes zu respektieren** und besteht daraus eine Klasse zu überspringen, bei Kindern mit einem IQ über 145 gegebenenfalls auch zwei Klassen zu überspringen. Im staatlichen Schulsystem kann dieses zu verschiedenen Zeiten vorgenommen werden. Das Überspringen im ersten Primärschuljahr ist für Kinder geeignet, die bereits eine entsprechende Reife im ersten Kindergartenjahr erlangt haben.

Für Kinder, die bereits in der zweiten Kindergartenklasse lesen können, kann man sich einen direkten Eintritt in die zweite Primärschulklasse vorstellen. Die Beschleunigung zielt darauf ab, dass das Kind keinen zu grossen Unterschied zwischen seinen intellektuellen Fähigkeiten, seinem Lernrhythmus und den Schulprogrammen erleidet. Der Hauptnachteil der Beschleunigung liegt in dem angewachsenen, sich beschleunigenden körperlichen und gegebenenfalls motorischen Unterschieds zu anderen Kindern, insbesondere im Falle das zwei Klassen Übersprungen werden. Es muss aber erwähnt werden, dass die Akzeleration weder



eine definitive noch eine ideale Lösung für alle Kinder ist. Kinder mit einem IQ über 145 werden das Überspringen nur einer Klasse oftmals als nicht ausreichend empfinden.

Die Bereicherung

Die Bereicherung erlaubt es, dem Kind **einen breiteren Zugang zu Informationen zu geben, der es ihm erlaubt eine aufwendigere Synthese zu machen**. Hierbei geht es darum, die intellektuelle Neugier des Kindes zu wecken. Diese Bereicherung kann vom Kind selbst anhand von Werkzeugen verwirklicht werden, die man ihm zur Verfügung stellt.

Im Allgemeinen braucht das hochbegabte Kind nicht so viel Zeit wie seine Schulkameraden, um das offizielle Programm seiner Klasse zu lernen. **Einhundert Übungen zu machen, um addieren zu lernen, macht wenig Sinn, wenn ein hochbegabtes Kind das Prinzip bereits nach zehn oder manchmal sogar noch weniger Übungen verstanden hat**. Es ist für den Lehrer durchaus möglich das sich Wohlfühlen des Schülers zu begünstigen, indem er ihm weitere Unterlagen (Bücher, Merkblätter usw.) an die Hand gibt, die für eine Bereicherung notwendig sind.

Der Reiz des Neuen und die Möglichkeit komplexere Aktivitäten selber zu realisieren vermeidet, dass sich das Kind langweilt und zurückzieht und regt sein logisches Denken an. Die Kinder werden froh sein, ihre Kreativität nutzen zu können, um Referate vorzubereiten sowie andere Gruppenarbeiten zu realisieren. Aktivitäten, wie Besuche und Ausflüge sind besonders geeignet für die Durchführung dieser pädagogischen Lösungen.

Die Vertiefung

Die Vertiefung, wie die Bezeichnung schon sagt, **besteht aus einer vervollständigten Studie der im "offiziellen" Programm angegangenen Themen**. Hierbei geht es nicht darum, wie bei der Bereicherung, die Inhalte zu vermehren, sondern ein bestimmtes Thema weiter zu vertiefen

Selbstverständlich können die Massnahmen, die eine Bereicherung ermöglichen mit denen die eine Vertiefung zum Ziel haben erfolgreich kombiniert werden. De Craeeker sagte schon 1951 zur Vertiefung, dass sie « nicht nur zur mentalen, sondern auch zur moralischen und sozialen Entwicklung der hochbegabten Kinder beiträgt, indem sie ihre Verpflichtungen gegenüber anderen verstehen und lernen ».



LERNEN DER METHODEN; LERNMETHODEN

Um das Handicap zu mildern, dass das vernetzte Denken gegenüber dem Schulsystem mit sich bringt, ist es wichtig dem Kind zu helfen und ihm beizubringen, die Standardmethoden der Schule schon in frühestem Alter zu benutzen. Es ist aber ratsam seine eigene Denkweise nicht zu missachten, sondern ihm trotzdem zu verstehen zu geben, dass die durch das Schulsystem benutzten Methoden diejenigen sind, die es ihm erlauben werden, nicht nur in seiner Schule erfolgreich zu sein, sondern auch in seinem Beruf und dass sie als Mittel für den Erfolg eingesetzt werden müssen.

In ihrem Buch « *L'enfant doué, l'intelligence réconciliée* » schlagen A. Adda und H. Catroux vor, die Methode des bewussten Lernens (siehe auch das Buch von Antoine de la Garanderie) zu benutzen, damit die Kinder nicht nur ihre eigene intellektuelle Funktionsweise verstehen und analysieren, sondern auch zu lernen « wie man lernt ». Diese Methoden zeigen ihnen, wie sie ihr Denken organisieren, wie sie die Information wieder benutzen, wie sie die Erkenntnisse wiedergeben.

In der Praxis:

Ein hochbegabtes Kind in seiner Klasse zu haben, bringt ein Mehr an Arbeit für den Lehrer. Es ist am Lehrer zu überlegen, zu suchen, sich fortzubilden und zu erneuern. Wer diese Situation jedoch zu nützen weiss, wird eine Quelle der Bereicherung für die ganze Klasse finden.

Hier ist eine Liste an Ideen, die aus Vorschlägen amerikanischer und europäischer Spezialisten und Pädagogen stammen, sowie Lösungen, die von Lehrern aus dem Welschland erarbeitet wurden. Es ist an jeder einzelnen Lehrperson gemäss ihrer Persönlichkeit, ihrer Empfindlichkeit sowie ihrer Verfügbarkeit zu entscheiden, wie sie diese Ideen anwenden oder sich davon inspirieren lassen möchte, und ihren Schülern das vorzuschlagen, was sie selbst gerne lehren mag.

Das Kind beglückwünschen und ermutigen, seine Ergebnisse in Anbetracht seiner Begabung nicht als selbstverständlich betrachten. Diese Kinder sind sich selbst gegenüber sehr anspruchsvoll. Da sie dazu neigen, sich selbst abzuwerten, ist es nötig ihre Anstrengungen und Ergebnisse hervorzuheben, damit sie sich nicht minderwertig fühlen.

Dem Kind die Ganzheit des Lernprozesses aufzeigen. Das hochbegabte Kind will wissen, wohin es geht. In der Mathematik das Problem in seiner ganzen Komplexität darstellen und danach die notwendigen Einzelschritte darstellen, um es zu lösen. In Geschichte den historischen Kontext der zu lernenden Epoche erörtern und dann die Chronologie der Ereignisse darstellen, die zu den historischen Tatsachen geführt haben.

Dem Kind helfen, Arbeitsmethoden zu erwerben und gleichzeitig Verständnis für seine Andersheit zu zeigen. Es aufzufordern über seine Denkweise nachzudenken und sie zu



erklären. Wenn ein Kind in einem Fach gut ist, ihm helfen herauszufinden welche Strategien es benutzt, um seine Stärken zu erarbeiten um diese Strategien dann auch in Fächern einzusetzen, wo es schwächer ist. Ihm aufzuzeigen wie es seine Kenntnisse strukturiert, denn es hat keine Methode und weiss nicht wie man arbeitet. Man muss ihm beibringen, wie man einen Vortrag hält oder ein Dossier erarbeitet. Einen Weg zu erarbeiten dem es folgt, d.h. ihm eine Arbeitsmethode aufzuzeigen, wo es weniger kompetent ist.

Dem Lernen **einen Sinn geben**. Das hochbegabte Kind muss wissen, warum es gewisse Dinge macht.

In der Primarschule (erste bis vierte Klasse) werden den Schülern für jedes Thema mehrere Merkblätter an die Hand gegeben. **Oftmals ist ein Merkblatt ausreichend, damit das hochbegabte Kind das Thema versteht**. Fünf oder sechs sind für einen hochbegabten Schüler eine Tortur, denn er mag keine Wiederholungen und findet sie unnötig.

Man kann ihm auch vorschlagen, Übungen für seine Kameraden zu erfinden, denen die Schwierigkeiten haben zu helfen oder ihnen ein Buch vorzulesen. Hingegen darf das hochbegabte Kind in den Augen seiner Kameraden nicht systematisch zum Assistenten oder zum (Hilfs-)Lehrer werden, denn unter der daraus gewöhnlich entstehenden Eifersucht seiner Kameraden würde es ungeheuer leiden.

Man kann den Kindern, die vor den anderen fertig sind, **attraktive Aufgaben im Zusammenhang mit der Lektion anbieten**. Sie einladen, eine Verbindung zu den anderen erarbeiteten Themen herzustellen oder zu anderen Fächern. Ihnen vorschlagen weiter zu gehen bei der Suche nach Informationen zu dem Thema mit dem Ziel, hieraus eine mündliche oder schriftliche Geschichte zu erarbeiten, eine Komödie, ein Vortrag für die Klasse ...

Ihr Wissen und ihre Freude am Lernen (also ihre Andersartigkeit) zum Nutzen der ganzen Klasse zu nutzen, wertet sie ungeheuer auf und hilft ihnen, sich in ihrer Klasse wohl zu fühlen.

Um Langeweile bei diesen Kindern zu vermeiden, ist es zu bevorzugen, **die wesentlichen Unterrichtsinhalte zu konzentrieren und ihnen zu erlauben, über das was sie schon wissen hinauszugehen** und ihnen eine mit den Unterrichtsthemen verbundene Aktivität zu ermöglichen, die eine Herausforderung für sie darstellt. An sich wiederholende Übungen haben sie keinerlei Interesse.

Man kann ihnen ebenfalls **ein Projekt zu Verwirklichung vorschlagen**, indem man sie zum Nachdenken auffordert, welche Art von Projekt sie interessiert, wie sie ihre Kenntnisse dabei verwenden können und wie sie diese darstellen möchten (z.B. Erarbeitung eines Kartenspiels, eines wissenschaftlichen Experimentes, ein Theaterstück, eine naturwissenschaftliche Studie, ein Bild usw.). Die anderen Mitschüler der Klasse sehen diese individuellen Projekte im Allgemeinen gerne, bringen sie doch in ihren Kursen ein wenig Abwechslung.



Was die **Gruppenarbeit** betrifft ist es besser, soweit wie möglich den Kindern zu erlauben, ihre Gruppe zu wählen (und das Thema) sowie die grundlegenden Regeln zu bestimmen:

- ✓ mehr als eine Idee zu betrachten,
- ✓ nacheinander zu sprechen,
- ✓ sich gegenseitig helfen, sein Bestes geben
- ✓ den anderen zuhören
- ✓ im Fall von grundlegenden Meinungsverschiedenheiten den Lehrer um Hilfe.

Am Ende der Gruppenarbeit müssen die Schüler individuell benotet werden. Die Bewertung der schriftlichen, mündlichen und anderer Arbeiten sollte anhand des individuellen Lernergebnisses bewertet werden anstatt die Form des individuellen Beitrages zu bewerten. In der Tat, ein Grund warum hochbegabte Kinder nicht gerne Gruppenarbeit (nicht gerne) machen ist, dass sie es z.B. ungerecht finden, schlechte Noten mit der Gruppe zu teilen, weil man nicht ihrer sondern der Stimme der Mehrheit gefolgt ist, obwohl sie das Aufgabengebiet perfekt kannten oder im entgegen gesetzten Fall, die ganze Gruppe sich auf sie verlassen hat und sie die einzigen waren, die gearbeitet haben.

Was einen hochbegabten Jugendlichen mit Schwierigkeiten oder gar mit Schulversagen anbetrifft, kann gesagt werden, dass er ein Umfeld braucht das ihm wieder in den Sattel hilft um wieder in den Lernprozess einzusteigen. Die Anerkennung der aussergewöhnlichen Fähigkeiten ist unabdingbar, aber die Berücksichtigung seiner Ratlosigkeit gegenüber einem unerwarteten Misserfolg bleibt ein unerlässlicher Schritt, um ihm zu helfen in der Schule wieder Fuss zu fassen (« L' échec scolaire du surdoué », Artikel von Claudia Jankech et Jean-Claude Anthamatten, www.jankech.ch)

Kurz gesagt, diese Kinder lieben Anreize und Herausforderungen. Phantasievoll und kreativ, lieben sie es auf Forschungsreise des Wissens zu gehen. Eine Unterrichtsgestaltung die diese Neigung einbindet, ist für die ganze Klasse bereichernd.

Das hochbegabte Kind, das unter bestimmten Lernstörungen leidet :

Wenn ein sehr begabtes Kind schulische Schwierigkeiten hat, sollte, bevor eine falsche Unterrichtsgestaltung als einziger Grund in Betracht gezogen wird, Lernstörungen Lese- und Rechtschreibschwäche (Schwierigkeiten beim Lernen der schriftlichen Sprache mit Einbeziehung des Lesens und Rechtschreibens, Legasthenie) und/oder ein Aufmerksamkeitsdefizitsyndrom mit oder ohne Hyperaktivität als Ursache ausgeschlossen werden. Hochbegabung kann diese Probleme verdecken, weil betroffene hochbegabte Kinder oftmals Ausgleichsstrategien entwickeln. Aber ab dem fünften bis siebten Schuljahr werden diese Probleme ein schweres Hindernis für den schulischen Erfolg des hochbegabten Kindes. Lediglich Spezialisten können entsprechende Diagnosen stellen. Insbesondere bei Lese-/Rechtschreibschwäche ist eine frühe Hinzuziehung eines Logopäden entscheidend (siehe Bericht der Tagung " Intelligence et Dyslexie", Mai 2007).



Im Allgemeinen nimmt die Wechselwirkung von Hochbegabung mit diesen (Lernstörungs-) Merkmalen Formen an, die sich mit denen bei normal begabten Kindern auftretenden vergleicht. Die Diagnosen werden im Allgemeinen erst später gestellt und sind dabei oft schwieriger zu stellen, was Missverständnisse verursachen kann und ein Bild des Kindes geben kann, welches das Umfeld als begabt aber wenig leistungsfähig wahrnimmt.



ZUSAMMENFASSUNG

« Hochbegabte Kinder sind nicht genau gleich wie die anderen, aber wie die anderen sind sie Kinder » Dr Olivier Revol.

Im Gegensatz zum Mythos sollte man von ihnen keine phantastischen Leistungen und aussergewöhnliche Resultate erwarten. Ihre Andersartigkeit ist für sie häufig ein echtes Handicap. Ausgestattet mit einem bemerkenswerten Gedächtnis, sind sie fähig ohne sich anzustrengen alles zu behalten, dass sie interessiert, haben aber grosse Mühe auswendig zu lernen, vor allem all das, was für sie keinen Sinn macht.

Auch wenn sie durch ihre überdurchschnittlichen kognitiven Fähigkeiten begünstigt scheinen, sind diese hypersensiblen Kinder stärker als andere Stress unterworfen. Da sie auf der Beziehungsebene stark ansprechen, ist ihr Verhalten häufig durch die Umgebung beeinflusst; ohne Motivation kann ihre Aufmerksamkeit leiden und sie können die Freude am Arbeiten verlieren. So gesehen sind die Vertiefung und Anreicherung des Schulstoffes ein gutes Mittel diesem Bedürfnis nach Motivation teilweise entgegen zu kommen.



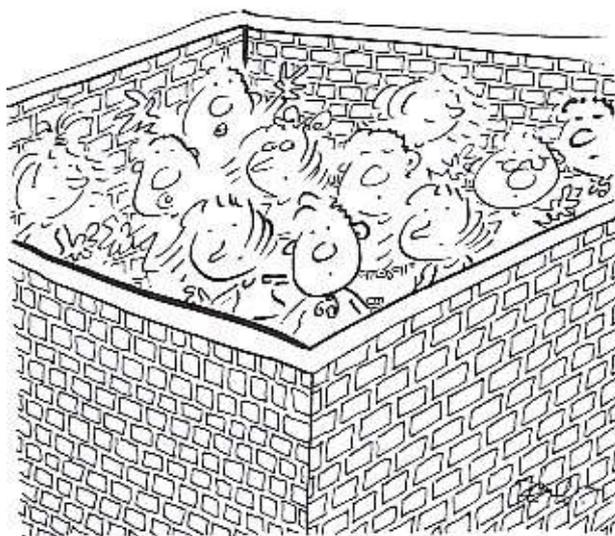
Stärker noch als andere Kinder brauchen Hochbegabte einen festgelegten Rahmen. Man muss ihnen ermöglichen ihre intellektuelle Überkapazität im schulischen Rahmen zu nutzen. Weiterhin ist es ebenfalls wichtig, ihnen Arbeitstechniken beizubringen, damit sie sich nicht allein auf ihren Fähigkeiten ausruhen. Parallel dazu ist es wichtig, dass sie ihre eigene Funktionsweise kennen und schätzen lernen. Ebenso wichtig ist es für diese Kinder, die von der Schule genutzten Methoden anzuwenden, die für sie der Schlüssel zur Anpassung sind.

Diese Kinder brauchen eine angepasste Pädagogik, die nicht nur ihren Lernrhythmus und ihr Potenzial, sondern auch ihre Schwächen berücksichtigt.



Helft uns, unser Potential freizusetzen!

**AIDEZ-NOUS
À LIBÉRER
NOTRE POTENTIEL !**



Ein GROSSES DANKESCHÖN an alle Personen die es uns Dank ihrer grosszügigen professionellen Hilfe erlaubt haben, diese Broschüre zu erstellen:

- Frau Chine Benjemia, Initiatorin dieser Broschüre.
- Frau Claudia Jankech, Spezialistin FSP in Kinder- und Jugendpsychologie (www.jankech.ch).
- Frau Michèle Honsberger, Fachlehrerin für die Begleitung von hochbegabten Kindern und Jugendlichen, Ausbilderin für Lehrer im Fachbereich Hochbegabung.
- Frau Heidi Sigmond für die Korrektur des Textes.
- Pécub für die Illustrationen.
- den Freiwilligen der ASEP und nun ASEHP für die Aktualisierung.
- Herr Stefan Flüggen für die deutsche Fassung



LITERATUR

Eltern und Lehrer

- **Jenseits der Norm - hochbegabt und hoch sensibel?**
Brackmann, A. - Pfeiffer b. Klett Cotta, Stuttgart, 2005.
- **Flow - Das Geheimnis des Glücks**
Csikszentmihalyi, M. - (12. Auflage). Klett-Cotta, Stuttgart, 2005.
- **Probleme hoch begabter Mädchen und Frauen.**
Feger, B. - In Wagner, H. (Ed.)
- **Hoch begabte Mädchen und Frauen**
Karl Heinrich Bock, Bad Honnef, 2002.
- **Intelligenzen. Die Vielfalt des menschlichen Geistes**
Gardner, H. - Klett-Cotta, Stuttgart, 2002.
- **Klug, neugierig und fit für die Welt**
Herschkowitz, N. & Herschkowitz-Chapman, E. - Herder, Freiburg., 2004.
- **Unser Kind ist hochbegabt. Ein Leitfaden für Eltern und Lehrer**
Mönks, F.J. & Ypenburg, I.H. - (3. Auflage). Ernst Reinhardt, München, Basel, 2000.
- **Genies in der Schule**
Prause, G. - Rowohlt, Reinbek b. Hamburg, 1986.
- **Hochbegabte Kinder, Persönlichkeit / Entwicklung / Förderung**
Stapf, A. - C.H. Beck, München, 2003.
- **Das Schicksal der begabten Frau im Schatten berühmter Männer**
Stephan, I. - Kreuz, Stuttgart, 2000.
- **Hochbegabte Kinder, ihre Eltern, ihre Lehrer. Ein Ratgeber**
Webb, J. T., Meckstroth, E. A. & Tolan, S. S. (3. Auflage, überarbeitet und ergänzt von Zimet, N. D. und Preckel, F.). Hans Huber, Bern, 2002.
- **Mythen und Realitäten von aussergewöhnlichen Kindern**
Winner, E. - Klett-Cotta, Stuttgart, 1998.

Ewachsene

- **Ganz normal hochbegabt. Leben als hochbegabter Erwachsener**
Brackmann, A. - Klett-Cotta, Stuttgart, 2007.



Unterricht

- **Lichtblick für helle Köpfe**
Ein Wegweiser zur Erkennung und Förderung von hohen Fähigkeiten bei Kindern und Jugendlichen auf allen Schulstufen
Huser, Joëlle - (3. Auflage). Lehrmittelverlag des Kantons Zürich, 2001.
- **Das Schulische Enrichment Modell SEM - Begabungsförderung ohne Elitebildung.** Textband und Begleitband.
Renzulli, J. S. & Reis, S. M., Stednitz, U. - Sauerländer, Aarau, 2001.
- **Begabungsförderung in heterogenen Lerngruppen.** Materialien zur Diagnostik, Förderpläne und Anregungen für die Unterrichtspraxis.
Höhmann, K. (Ed.). - IFS-Verlag, Dortmund, 2005.

Links

- EHK - Elternverein für hochbegabte Kinder: www.ehk.ch
- Stiftung für hochbegabte Kinder: www.hochbegabt.ch
- Netzwerk Begabungsförderung: www.begabungsforderung.ch
- Deutsche Gesellschaft für das hochbegabte Kind e.V. : www.dghk.de
- Doris Perrodin-Carlen: www.doris-perrodin.ch

Diese Liste ist selbstverständlich nicht vollständig!